

Das Virtuelle Herbarium GJO im World Wide Web von Kurt Zernig

Im Herbarium des Landesmuseums Joanneum stecken – wie in jedem Herbarium – vielfältige Informationen. Im Bemühen, diese Informationen auch zugänglich zu machen, ist jetzt ein weiterer Meilenstein erreicht: Daten zu rund 45.000 Herbarbelegen sind nun über das Internet verfügbar.

1999 wurde damit begonnen, Daten von den durch Mitarbeiter der Abteilung neu aufgesammelten Belegen in eine Datenbank zu schreiben. Nach und nach wurden auch ältere Bestände eingearbeitet, so sind die Großpilze nunmehr vollständig erfasst.

Bei den Farn- und Blütenpflanzen werden nicht nur die Angaben von den Herbaretiketten in die Datenbank geschrieben: Von jedem Beleg wird ein digitales Foto angefertigt, das ebenfalls über das Internet angeboten wird. Mittlerweile hat die Anzahl der Fotos die 10.000er-Grenze überschritten.

Insgesamt sind rund 10 Prozent der Belege des Herbariums des Joanneums (internationales Kürzel: GJO) digital aufbereitet.

Abgefragt werden können die Bestände des Herbariums GJO über die Inter-



Einer von über 10.000 digital fotografierten Herbarbelegen.

Virtual Herbaria

Home	General Information	Collections	Reference systems
------	---------------------	-------------	-------------------

Institution: Herbarium GJO	Herbar #: <input type="text"/>
Collection: GJO	Collection #: <input type="text"/>
Family: <input type="text"/>	Taxon: Carex
ident. history: <input type="text"/>	incl. syn. <input checked="" type="checkbox"/>
Collector: <input type="text"/>	Series: <input type="text"/>
Collector #: <input type="text"/>	
Continent: <input type="text"/>	Country: <input type="text"/>
Region: <input type="text"/>	State/Province: <input type="text"/>
	Locality: Florianiberg

All records Type records only

Display only records containing images: Yes No

Last database update 2008-10-22

net-Seite „Virtual Herbaria“. Mit einem Suchbefehl kann auch gleichzeitig in den Beständen des Herbariums der Uni Graz (GZU), der Uni Wien (WU), des Naturhistorischen Museums Wien (W) und der Uni Jena (JE) recherchiert werden. Erreichbar ist diese Seite unter <http://herbarium.univie.ac.at/database/>.

Die im Herbarium liegende Information kann von den Wissenschaftern weltweit

wesentlich effizienter genutzt werden – und das bei bestmöglicher Schonung der Herbarbelege! Denn oft erübrigt sich das in diesen Fällen bisher praktizierte Verschicken der Herbarbelege mit der Post.

Die Vernetzung der Datenbestände von Herbarien weltweit wird in Zukunft noch intensiver werden. Das gleichzeitige Abfragen von Daten aus verschiedensten Quellen, das Auswerten von einer großen Fülle an weit verstreuten Daten eröffnet für die Forschung ungeahnte Möglichkeiten, die sich heute erst in Ansätzen abzeichnen. So lassen sich beispielsweise die auf tausenden Herbarbelegen dokumentierten (georeferenzierten) Fundpunkte mit einem Mausklick kartografisch darstellen oder die Sammeltätigkeit einer Person rekonstruieren.

Für all diese Recherchen gilt aber eine Grundvoraussetzung: Das Material, in dem recherchiert werden soll, muss digital aufbereitet sein. Und da gibt es auch im Herbarium des Landesmuseums Joanneum noch einiges zu tun – denn rund 90 Prozent der Herbarbelege müssen noch bearbeitet werden!

Übrigens: Wer Interesse hat, daran mitzuarbeiten, ist herzlich willkommen.



Alessandro Holler beim Eingeben der Daten in die Herbar-Datenbank.

Helmut Reinbacher 1961–2008 zum Gedenken von Herbert Kerschbaumsteiner

Die Nachricht von Helmut Reinbachers Ableben hat eine Welle der Fassungslosigkeit, Bestürzung und Trauer ausgelöst, die noch immer anhält. Viel zu früh und ohne sich zu verabschieden ist er von uns gegangen und spekulativ wird die Antwort auf die Frage nach dem „Warum?“ bleiben.

Helmut Reinbacher verbrachte seine geschwisterlose Kindheit und Jugend in Bruck an der Mur. Seine Begabung für das Erlernen fremder Sprachen zeigte sich bereits in der Mittelschule, als er als Schüler der 7. Klasse zur Aufbesserung seines Taschengeldes Maturanten (!) Nachhilfe in Latein gab. Nach der Reifeprüfung inskribierte sich Helmut an der Pädagogischen Akademie des Bundes in Graz (heute Pädagogische Hochschule) für das Lehramtstudium für Hauptschulen in den Gegenständen Deutsch und Physik/Chemie. In den Wintermonaten finanzierte er sich sein Studium als Schillehrer in St. Anton am Arlberg, wo er wegen seiner guten Sprachkenntnisse vor allem mit Gruppen aus England, Frankreich und Holland arbeitete.

Es folgten einige Auslandsaufenthalte, so auch einer im Süden Frankreichs. Dort wurde eine seiner Leidenschaften begründet, die Liebe zum Wein. Sein Wissen um den Wein war faszinierend und bei Verkostungen konnte er treffsicher die feinsten Nuancen erspüren. Nach dem Abschluss des Studiums arbeitete Helmut an verschiedenen Schulen der Steiermark als Hauptschullehrer,



bis er in den frühen 90er-Jahren seine Stammschule fand, die Hauptschule Karl-Morre in Graz, an der er bis zuletzt beruflich tätig war. Sein unaufhörliches Bemühen war es, den Unterricht so lebendig wie möglich zu gestalten und stets neueste pädagogische Erkenntnisse umzusetzen. Tagtäglich war er bereits eine Stunde vor Unterrichtsbeginn im Schulhaus, um sich gewissenhaft vorzubereiten und Versuchsstationen für den Physik- und Chemieunterricht aufzubauen.

Neben all diesen Fähigkeiten, die Helmut auszeichneten, war es seine große Liebe zur Natur mit all ihren Erscheinungsformen, die das Netzwerk seiner Freundschaften so groß werden ließ. Schon früh begann er sich für die heimische Vogelwelt zu interessieren. Seinem Wesen entsprechend wurde er rasch zu einem hervorragenden Ornithologen und wichtigen Mitglied der Landesgruppe Steiermark von BirdLife Österreich.

Wenn es um die heimische Pflanzenwelt ging, war Helmut's Wissensdurst grenzenlos. Ob prächtige Wildorchidee oder unscheinbare Ruderalpflanze, er maß allen Farn- und Blütenpflanzen die gleiche Bedeutung zu. Bestimmungsschlüssel unzähliger Pflanzengruppen hatte er verinnerlicht, dennoch wurde geblättert, verglichen und studiert. „Du darfst dir nie sicher sein“, war eine seiner oft gebrauchten Redewendungen, wenn er mit einer seiner Einschlaglupen, die er stets an einem Band um den Hals trug, nach arttypischen Erkennungsmerkmalen suchte. Auch die Pilze fanden sein Interesse, so nahm er an vielen mykologischen Lehrwanderungen teil und unterstützte das Team dabei sehr engagiert.

Auf seinen naturkundlichen Wanderungen, die ihn häufig in die Naturräume des Grazer Umlandes führten, gelangen ihm bedeutende Pflanzenfunde. So entdeckte er im Jahr 1998 an den Abhängen des Plabutsch eine stabile Population des Blassen Knabenkrauts (*Orchis pallens*), um deren Schutz er sich auch gleich bemühte. 2007 gelang ihm, ebenfalls am Plabutsch, der Fund des äußerst seltenen Gift-Lattichs (*Lactuca virosa*).

Auch die Abteilung Zoologie des Landesmuseums trauert um Helmut Reinbacher, besonders jene Gruppe um Dr. Lisbeth



Zechner, die sich seit rund 10 Jahren mit der Verbreitung der Heuschrecken der Steiermark beschäftigt. Helmut war von Anbeginn an Feuer und Flamme für diese Tiergruppe, finden sich doch durch deren zirpende und zwitschernde Lautäußerungen gewisse Parallelen zur Vogelwelt.

In den letzten Monaten erschloss sich Helmut gemeinsam mit Herbert Kerschbaumsteiner eine neue Organismengruppe, die Libellen. Noch im Oktober gelangen Helmut zwei Nachweise der Sumpf-Heidelibelle (*Sympetrum depressiusculum*), einem Tier, von dem in der Steiermark nur ganz wenige Fundmeldungen existieren.

Vor drei Jahren wurde bei Helmut ein Rückenleiden akut, das ihn immer mehr dazu zwang, seinen Aktionsradius einzuschränken. An mehrtägige Reisen war nicht mehr zu denken, selbst kurze Ausflüge mussten immer wieder wegen plötzlich hereinbrechender Schmerzattacken abgebrochen werden. Auf Phasen der Erholung folgten deprimierende Rückschläge. Helmut beklagte sich nicht.

Den vielen geschmiedeten Plänen für Exkursionen und gemeinsame Aktivitäten wurde nun jäh ein Ende gesetzt.

Helmut Reinbacher bleibt all jenen, die ihm begegneten, als unglaublich vielseitige und vielschichtige Persönlichkeit in Erinnerung, deren Liebe zur Natur ebenso groß war wie die zu den Menschen.

Ein Fund des Scharlachroten Gitterlings (*Clathrus ruber*) in Graz

von Alfred Aron

Im Juni 2007 wurde von Herrn Norbert Sackl im Bezirk Graz-Eggenberg der Scharlachrote Gitterling (*Clathrus ruber*) auf Rindenmulch gefunden.

Clathrus ruber gehört zu den Rutenpilzen (*Phallales*), deren Sporen durch Aasfliegen (auch Aaskäfer und Schnecken) verbreitet werden. Um die „Sporenverteiler“ anzulocken, muss der Geruch verwesender Substanzen täuschend echt nachgeahmt werden.

Der Fruchtkörper entwickelt sich aus einem 20 bis 30 mm großen Hexenei. Das bis 80 mm große weitmaschige „Gitter“ trägt auf der Innenseite die zuerst grüne, später olivschwarze Gleba, die aus Schleim und Sporenmasse besteht.

Der Gitterling ist Humusbewohner in Laub- und Nadelwäldern und man findet ihn auf Sand- und Kalkböden. Synanthrop kommt er in Parkanlagen und Gärten auf Holz, Holzabfällen und Rindenmulch vor.

Die attraktiven Pilze werden wegen ihres Formen- und Farbenreichtums auch Blumenpilze genannt. Sie sind weltweit verbreitet – haben aber ihren Verbreitungsschwerpunkt in den Tropen. In Europa ist der wärmeliebende Pilz vor allem im Mittelmeergebiet anzutreffen.



Clathrus ruber auf Rindenmulch, Juni 2007: 47°03'56" N, 15°23'21" E, 367 m.
leg. und Foto: N. Sackl.

Beobachtungen in Mitteleuropa sind eher selten.

In Österreich wurde der Pilz erstmals 1966 in Klagenfurt in einem Garten gefunden und konnte dort bis 1984 beobachtet werden. Der Erstfund in der Steiermark erfolgte 2003; der Pilz wurde von Rudolf Janoschek am Stadtrand von Graz (Ragnitz) auf verbautem Holz nachgewiesen. Fruchtkörper erschienen auch im Folgejahr.

Die Entdeckung dieses Pilzes durch Herrn Sackl in der Johann-Heiden-Straße ist das zweite bestätigte Vorkommen in der Steiermark. Weitere Funde aus Österreich sind derzeit nicht bekannt.

Literatur:

ARON A. & JANOSCHEK R. 2005: Der Scharlachrote Gitterling *Clathrus ruber* MICHELI: PERSOON, Erstfund in der Steiermark. *Joannea Bot.* **4**: 41–44.

Ein Tag der Pilze im Schloss Stainz

Am 18.10.2008 fand in Stainz eine pilzkundliche Wanderung unter dem Motto „Die Wunderwelt der Pilze“ statt. Bei prachtvoller Herbstwetter konnten die Teilnehmer in den angrenzenden Wäldern 263 Pilzarten feststellen. Ein Großteil davon wurde in einer eigens zusammen-



Von guten Speisepilzen bis zu Giftpilzen spannte sich der Bogen. Alle Fotos: Maria Zengerer.

gestellten „Pilzausstellung“ gezeigt. Und nicht zuletzt konnten mehr als 20 der gesammelten essbaren Pilzarten in Form von „Pilzlaibchen“ verkostet werden. Die komplette Artenliste ist auf unserer Homepage zu finden.



Vom Sammeln Das Joanneum präsentiert seine Sammlungen

Am 26. November 1811 wurde das Joanneum gegründet. Auf dem Weg zum 200-Jahr-Jubiläum 2011 steht jedes Jahr im November eine **Veranstaltungsreihe** im Zeichen **einer essenziellen Aufgabe eines Museums**. 2007 ermöglichte der Schwerpunkt „Vom Bewahren“ einen Blick in die Restaurier- und Präparierwerkstätten des Joanneums.

Heuer führen wir Sie an die Fundamente unserer Häuser: Die Sammlungen sind Basis vieler Ausstellungen und zugleich Grundlage für Forschungsarbeiten sowie Abbilder der Zeit im Spiegel kultureller und wissenschaftlicher Entwicklungen. Ein Wochenende lang erfahren Sie Wissenswertes über Geschichte und Zukunft unserer „Schatzkammern“ und zahlreiche Sonderveranstaltungen beleuchten die vielfältigen Motive hinter musealen und privaten Sammelleidenschaften.

Die SammlungsleiterInnen des Joanneums führen durch die **Geschichte der**

Sammlungen, gewähren Einblicke in deren Aufbau, Strategie und Problemfelder und erzählen über ihre Aufgaben und die Anforderungen an das museale Sammeln.

Über das **Herbarium** als wissenschaftliche Belegsammlung berichtet Kurt Zernig am 23.11. um 12 und 15 Uhr. Herbarbelege sind nicht nur gepresste, getrocknete Pflanzen – mit exakter Angabe von Fundort und Sammelzeitpunkt sind sie wissenschaftliche Dokumente! Sie sind theoretisch ewig haltbar und können von Botanikern nachfolgender Generationen mit zeitgemäßen Methoden untersucht werden. Viele Fragen können erst durch die Untersuchung von vielen Herbarbelegen geklärt werden.

Die Sammler von gestern ermöglichen damit die Forschung von heute – somit haben wir heute die Verpflichtung, mit unseren Aufsammlungen **Grundlagen für die Forschung von morgen** zu liefern.

Samstag, 22. November

10:30 Uhr Alte Galerie
11:30 Uhr Archäologie
12:30 Uhr Landeszeughaus
Münzkabinett
13:00 Uhr Volkskundemuseum
Alte Galerie
14:00 Uhr Archäologie
Restitution
15:00 Uhr Landeszeughaus
Münzkabinett
15:30 Uhr Volkskundemuseum
17:00 Uhr Podiumsdiskussion

Sonntag, 23. November

10:30 Uhr Zoologie
Mineralogie
12:00 Uhr Botanik
Geologie & Paläontologie
12:30 Uhr Bild- und Tonarchiv|Büro
der Erinnerungen
13:30 Uhr Zoologie
Mineralogie
14:00 Uhr Neue Galerie I
15:00 Uhr Botanik
Geologie & Paläontologie
16:00 Uhr Neue Galerie II
15:30 Uhr Podiumsdiskussion

Die nächsten Veranstaltungen

Landesmuseum Joanneum (Botanik) und Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark

3.11., 17:15 Uhr, **Norbert GRIEBL** (Graz): **Sizilien: Eldorado für Blumen- und Orchideenfreunde**. Landesmuseum Joanneum, Raubergasse 10, 2. Stock.

17.11., 17:15 Uhr, **Harald KAHR** (Graz): **Die Heilkraft der Pilze nach der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM)**. Landesmuseum Joanneum, Raubergasse 10, 2. Stock.

18.11., 18:15 Uhr, **Harald MATZ** (Aigen i. E.): **Ein naturkundlicher Streifzug durch den Khangchendzonga-Nationalpark (Sikkim, NO-Indien) – Über die Singalila-Ridge zum Fuß des zweithöchsten Berges der Welt**. Institut für Pflanzenwissenschaften, Holteigasse 6, 8010 Graz.

24.11., 16:00 Uhr: **Bestimmungsnachmittag (Farn- und Blütenpflanzen)** in den Räumen der Abteilung Botanik. Landesmuseum Joanneum, Raubergasse 10

2.12., 18:15 Uhr, **Christian PRINTZEN** (Frankfurt): **Differential selection of photobionts in polar and temperate populations of *Cetraria aculeata***. Institut für Pflanzenwissenschaften, Holteigasse 6, 8010 Graz.

15.12., 17:15 Uhr, **MitarbeiterInnen** des Arbeitskreises Heimische Pilze: **Rückblick auf die Geländearbeit des Jahres 2008**. Anschließend Weihnachtsfeier. Landesmuseum Joanneum, Raubergasse 10, 2. Stock.

16.12., 18:15 Uhr, **Mats WEDIN** (Stockholm): **Vortrag über phylogenetische und taxonomische Fragen bei den Lecanoromycetes und verwandten Gruppen**. Institut für Pflanzenwissenschaften, Holteigasse 6, 8010 Graz.

Das Team der Botanik

Mag. Kurt **Zernig**
kurt.zernig@museum-joanneum.at
Tel.: ++43/+316/8017-9751

Dr. Alfred **Aron**
alfred.aron@museum-joanneum.at
Tel.: ++43/+316/8017-9752
Mobil: 0664/8017-9752

Renate **Höllriegl**
renate.hoellriegl@museum-joanneum.at
Tel.: ++43/+316/8017-9755

Mag. Stephan **Monschein**
stephan.monschein@museum-joanneum.at
Tel.: ++43/+316/8017-9755

Christine **Pichler**
christine.pichler@museum-joanneum.at
Tel.: ++43/+316/8017-9750

Gerhard **Bruckman**
gerhard.bruckman@museum-joanneum.at
Tel.: ++43/+316/8017-9753

Josef **Forstner**, Alfred **Klug** Renate **Meißl** und Dr. Maria **Rupp**
FAX: ++43/+316/8017-9670

Homepage:
www.museum-joanneum.at/botanik